

R.U.S.Z expandieren – Graz, Linz, Vorarlberg & international



Einreicher*in: R.U.S.Z – Verein zur Förderung der Sozialwirtschaft

Datum der Veröffentlichung: März 2017

Kurzbeschreibung:

Das erfolgreiche Geschäftsmodell des Wiener sozialen Unternehmens Reparatur- und Service-Zentrum (R.U.S.Z) für Reparaturdienstleistungen und Re-Use soll durch Social Franchising verbreitet werden. Dazu wird ein Franchise-Konzept entwickelt und an neuen Standorten im In- und Ausland eingesetzt. Besonderheit: Etablierte Organisation, Gemeinwohlbilanz liegt vor.

Art des Crowdfunding: Spendenbasiertes Modell

Geldgeber*innen erhalten als Dankeschön einen Gutschein für Produkte und Dienstleistungen des R.U.S.Z in der Höhe von 10% ihres Unterstützungbeitrages. Die Gutscheine können zum Beispiel für Gerätereparaturen eingesetzt werden.

Volumen: 57.550 Euro

Projekt-Website: <http://rusz.at/>

Projekt-Video : https://youtu.be/beRKIBSch_8

Ergebnis der Entscheidung des Gemeinwohlbeirates

Auf Basis der Vorprüfung der Expert*innen und der Bewertung und des Feedback der Genossenschafter*innen (Zusammenfassung siehe unten) und einer Diskussion der Ergebnisse im Gemeinwohlbeirat, wird dem Projekt das Gemeinwohlsiegel verliehen und in Folge zum Crowdfunding zuzulassen.



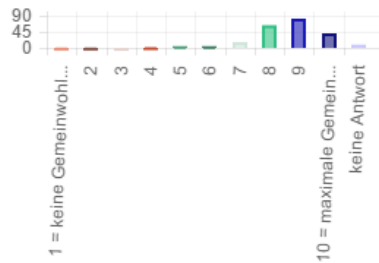
Bericht Bewertung und Feedback Genossenschafter*innen

Anzahl Umfrageteilnehmer*innen: 215 (mit vollständigen Antworten)

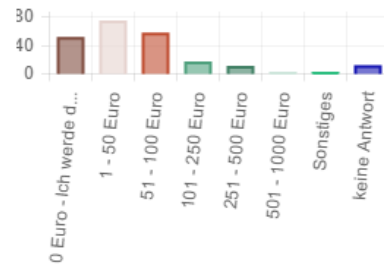
Gemeinwohlorientierung laut Genossenschafter*innen: 8,5 (von 10 möglichen Punkten)

Anteil der Genossenschafter*innen die Projekt unterstützen würden: 75 Prozent

Wie hoch schätzt du persönlich die Gemeinwohlorientierung des Projektes ein?



Wenn das Projekt die Gemeinwohlorientierung positiv absolviert, mit welchem Betrag würdest du das Projekt unterstützen bzw. investieren?



Bericht Vorprüfung der Expert*innen

Expert*innen:

- Martina Müllner: Unternehmensberaterin im Bereich Umweltschutz, Nachhaltigkeit und nachhaltiges Veranstaltungsmanagement
- Hubert Fragner: Energie- und Umweltberater

Gemeinwohlorientierung laut Expert*innen-Vorprüfung: 8,5 (von 10 möglichen Punkten)

Martina Müllner:

Gemeinwohlorientierung: 8 (von 10 möglichen Punkten)

Die Gemeinwohlorientierung des eingereichten Projektes ist als sehr hoch einzustufen. Der gesellschaftliche Nutzen ist hoch, da einerseits ökologische Aspekte berücksichtigt werden, indem die Lebensdauer von Elektroaltgeräten durch Reparaturen verlängert wird, andererseits werden im Verein langzeitarbeitslosen Menschen beschäftigt. Dies trägt stark zu einer Reduktion des Ressourcenverbrauches in Form von Rohstoffen und Energie bei und minimiert die Belastungen für unser Klima. Als positiv hervorzuheben sind weiters die regionale Wertschöpfung durch Anbieten einer Vorortleistung, die Schaffung neuer Arbeitsplätze mit entsprechender Arbeitsplatzqualität und die gute Forcierung des Themas Reparaturgesellschaft durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und Festlegung von Qualitätsstandards. Ergänzend: Was findest du gut am Projekt? Durch das angedachte Social Franchising-Konzept in weiteren Städten, kann das Geschäftsmodell R.U.S.Z. weiter verbreitet und weitere Reparaturzentren geschaffen werden. Wo gibt es Verbesserungsmöglichkeiten? Für die Umsetzung des Konzeptes sind bei der Grobplanung die Einhebung von Franchise-Gebühren angedacht. Da es sich beim vorliegenden Projektantrag um ein Social-Franchising handelt, könnten an Stelle von Gebühren eventuell andere Formen der Abgeltung gefunden werden bzw. sollten Franchise-Gebühren eher gering angesetzt werden.

Hubert Fragner:

Gemeinwohlorientierung: 9 (von 10 möglichen Punkten)

Bei meiner Beurteilung der Gemeinwohlorientierung gehe ich davon aus, dass in den Richtlinien des zu erarbeitenden Franchisemodells die Grundsätze des R.U.S.Z. wie im Gemeinwohloricht festgehalten zumindest weitgehend zur Anwendung kommen. Das R.U.S.Z ist wohl ein

Musterbeispiel für ein gemeinwohlorientiertes Unternehmen, wo praktisch alle Gemeinwohlkriterien hochgradig zur Anwendung kommen. Wenn durch das Projekt die Basis für eine Verbreitung der Unternehmensidee in anderen Bundesländern und Ländern der EU geschaffen werden kann wäre es meiner Meinung nach ein großer Gewinn?

Machbarkeit

Martina Müllner:

Die Projektidee ist gut nachvollziehbar, vor allem da der Projektbetreiber sein Geschäftsmodell bereits erfolgreich umsetzt und es sich beim Antrag um eine Ausweitung des Geschäftsmodells mittels Franchising handelt. Seitens des Projektbetreibers bestehen bereits langjährige Erfahrungen im Angebot von Reparaturdienstleistungen und Aufbau von Reparaturnetzwerken. Da die Kooperation am Standort Graz mit einem lokalen Franchise-Nehmer bereits gestartet ist, können Zielgruppen vor Ort direkt angesprochen und auf Veränderungen am Markt reagiert werden. Das Projekt ist als innovativ einzustufen, da der Projektbetreiber ein Social-Franchising Modell für den Sektor nachhaltige Verwendung von Elektroaltgeräten und Reparaturdienstleistungen entwickeln möchte. Wo gibt es Verbesserungspotential? Ergänzend könnten bereits vorhandene Dienstleister vor Ort (z.B. bestehende Reparaturnetzwerke) dargestellt und eine Abgrenzung zum Wettbewerb vorgenommen werden.

Hubert Fragner:

Durch das langjährige Bestehen des R.U.S.Z. und Reparaturnetzwerks in Wien wurde der Beweis der Machbarkeit der Projektidee und das Vorhandensein einer ausreichenden Nachfrage eindeutig erbracht. Nach den vorliegenden Erfahrungen könnte dieses Modell somit zumindest in anderen Ballungsräumen (wie Graz eine ist) ebenso erfolgreich umsetzbar sein. Durch das gegenständliche Projekt sollen die Grundlagen für eine Multiplizierbarkeit und die Erprobung des Modells geschaffen werden. Wesentliche Voraussetzung für das Gelingen ist die fachliche, wirtschaftliche, juristische und soziale Kompetenz des Umsetzungsteams. Die persönliche Projektleitung durch den GF des R.U.S.Z. lässt jedenfalls einen sehr realitätsnahen, auf reichlichen Erfahrungsschatz aufbauenden Zugang erwarten. Wo gibt es Verbesserungspotential? In der Projektbeschreibung etwas zu kurz gekommen ist meiner Meinung nach die Beschreibung der Kompetenzen des Franchisenehmers und die Rolle der Stadtgemeinde Graz.